

Frank Laczko/Irene Stacher/Amanda Klekowski von Koppenfeld (Hrsg.), *New Challenges for Migration Policy in Central and Eastern Europe*, The Hague: TMC Asser Press, IOM, ICMPD, 2002, 257 Seiten, ISBN 90-6704-153-X, 45 £.

Der von der International Organization for Migration (IOM) und dem International Centre for Migration Policy Development (ICMPD) herausgegebene Sammelband ist der zweite in einer Reihe von Berichten über Migrationstrends und Migrationspolitik in den Staaten Mittel- und Osteuropas. Der erste Band erschien unter dem Titel „Migration in Central and Eastern Europe:

1999 Review“. Der vorliegende Bericht informiert über die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet und behandelt außerdem spezielle Themenbereiche, wie z.B. Arbeitsmigration oder Menschenhandel.

Ziel des Buches ist es, die zentralen Entwicklungen und Trends zu analysieren, die für die Migrationspolitik in Mittel- und Osteuropa relevant sind. Zu diesem Zweck

gliedert sich der Bericht in acht Kapitel verschiedener Autoren, die einzelne Aspekte von Migration beleuchten und zusammengenommen ein umfassendes Bild des Themas zeichnen.

Im einleitenden Kapitel stellt *Frank Laczko* dar, daß das Umbruchjahr 1989 auch im Bereich der Migration für die Staaten Mittel- und Osteuropas einen großen Einschnitt darstellte. Galten die Staaten der Region vorher noch als Emigrationsländer, wurden sie in den 90er Jahren zu Transit- und Immigrationsländern. Einen entscheidenden Einfluß auf diese neue Sichtweise hatte die Diskussion über einen eventuellen Beitritt einzelner Staaten zur Europäischen Union (EU). So hat die Entwicklung hin zu einer gemeinsamen Einwanderungs- und Asylpolitik der EU und die daraus erwachsende Notwendigkeit, die Migrations- und Asylbestimmungen mit der Praxis und den Erwartungen der Union zu koordinieren, nicht nur die Beitrittskandidaten stark beeinflußt, sondern die gesamte Region. Als weiteren wichtigen Trend, der in Zukunft von Bedeutung sein wird, sieht *Laczko* die sich abzeichnende Neueinschätzung der Arbeitsmigration durch die (alten) EU-Mitglieder. Nach einem Stop bei der Anwerbung von Arbeitskräften im Ausland und einer zunehmend restriktiveren Einwanderungspolitik wird nun angesichts der demographischen Entwicklungen und einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in den Unionsländern über eine mögliche Öffnung des Arbeitsmarkts neu diskutiert.

Die nächsten beiden Kapitel widmen sich einzelnen Bereichen der Migration. So werden zunächst die aktuellen Entwicklungen bei den Asylanträgen von und nach Mittel- und Osteuropa dargestellt und anschließend das Thema Arbeitsmigration eingehender untersucht. Beide Beiträge zeichnen sich durch eine Fülle statistischer Materials aus, was die Lektüre bisweilen etwas mühsam macht – abgebildete Tabellen werden nochmals detailliert verbal beschrieben, anstatt sich leserfreundlich darauf zu beschränken, die Kernaussagen in knappen Sätzen zusammenzufassen. Kapi-

tel 3 verfügt gar über einen eigenen Annex – zusätzlich zu den fast 60 Seiten umfassenden Anlagen am Ende des Sammelbandes.

Das vierte Kapitel von *Heinz Fassmann* und *Rainer Münz* widmet sich einem Thema, das in der gegenwärtigen Diskussion über die zukünftige Migrations- und Asylpolitik in Europa von besonderer Brisanz ist, nämlich der Zukunft der Ost-West-Migration im Zuge der EU-Erweiterung. Die Autoren stellen Modelle mit unterschiedlichen methodologischen Ansätzen von verschiedenen Gelehrten vor, die Aussagen über das in Mittel- und Osteuropa vorhandene Migrationspotential in die gegenwärtigen EU-Staaten treffen. Die Schätzungen der Studien liegen einhellig zwischen 3 und 5 Mio. Migranten, abhängig von der angenommenen Geschwindigkeit, in der sich die Staaten der Region an das wirtschaftliche Niveau Westeuropas anpassen werden. Es gibt hingegen sehr divergierende Voraussagen über die jährliche Verteilung der Ost-West-Migration. Die Erkenntnisse aus dieser Analyse verschiedener Studien über die zukünftigen Migrationsbewegungen stellen *Fassmann* und *Münz* sodann in Bezug zu der Debatte über eine mögliche Übergangsphase im Rahmen der EU-Erweiterung, in der Staatsbürger der mittel- und osteuropäischen Länder zunächst nur einen eingeschränkten Zugang zu den Arbeitsmärkten der EU bekommen sollen. Die Autoren selbst favorisieren dabei eine Übergangsphase von fünf Jahren – maximal verlängerbar um weitere zwei Jahre –, in dem der Arbeitsmarktzugang für Bürger der neuen EU-Staaten noch beschränkt ist. Nach diesem Zeitraum würde Westeuropa einen Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen haben, so daß Migranten und temporäre Arbeiter nicht mehr als Bedrohung angesehen würden, wie es derzeit zum Teil noch der Fall sei. Zusätzlich hätte sich zu diesem Zeitpunkt die Beschäftigungslage durch den Eintritt geburtenstärker Jahrgänge in das Arbeitsleben entspannt.

Nach einem Beitrag über die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Grenzkon-

trolle, der sich insbesondere auf methodologische und statistische Aspekte konzentriert, folgt eine Länderstudie über irreguläre Migration durch das Transitland Bosnien und Herzegowina. Hier wird deutlich, welchen Problemen und Hindernissen sich Forschungsvorhaben über illegale Migration bei der Datenerhebung gegenübersehen. Der Beitrag stützt sich daher auf eine Vielzahl verschiedener Forschungsmethoden sowohl qualitativer als auch quantitativer Art. In ihren abschließenden Bemerkungen verweisen die Autoren auf das grundlegende Problem der Chancenungleichheit zwischen Sender- und Empfängerländern und kommen zu dem Schluß, daß der Druck auf die EU-Grenzen anhalten werde, wenn es nicht gelingen sollte, die soziale und ökonomische Ungleichheit zu reduzieren.

Kapitel 7 beschäftigt sich explizit mit dem Frauenhandel von und nach Mittel- und Osteuropa. Der Sammelband schließt mit einem Kapitel von *Peter van Krieken*, der noch einmal näher auf den „Acquis“ der EU betreffend Migration eingeht und die schnellstmögliche Formulierung klarer Ziele und Regelungen anmahnt, an denen sich Beitrittskandidaten orientieren können.

Durch die unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Kapitel wird deutlich, daß der vorliegende Bericht die ganze Bandbreite an migrationsrelevanten Aspekten abdeckt. Durch die fließenden Grenzen zwischen den Formen von Migration ist es jedoch kaum möglich, sich bei der Lektüre des Buches gezielt auf einzelne Beiträge zu beschränken. Durch die schwierige Abgrenzung der Themenbereiche läßt sich auch das fehlende Stichwortverzeichnis erklären, was aber durch ein detailliertes Inhaltverzeichnis mit kleinteiliger Aufgliederung der Kapitel wettgemacht wird.

Aufgrund der Fülle an Informationen und der Verwendung einer breiten statistischen Basis wird der Bericht seinem selbstformulierten Ziel gerecht, ein hilfreiches Instrument für die internationale „Policy Community“ zu sein und somit zur aktuellen

Debatte über die Migrationspolitik in Mittel- und Osteuropa beizutragen. Die gut aufbereiteten, aus seriösen Quellen stammenden Daten erlauben sowohl einen guten Überblick als auch eine intensive Beschäftigung mit dem Thema. Auf den Laien kann die häufige Verwendung von Tabellen und Graphiken sowie die oftmals trockene Fokussierung auf Zahlen bedauerlicherweise zum Teil abschreckend wirken. Hier wäre eine einfachere, klarere Formulierung der wichtigsten Aussagen wünschenswert.

In diesem Sinne kann man nur hoffen, daß der vorliegende Bericht den politischen Eliten Europas bekannt ist und entsprechend gewürdigt wird. So könnte die hier dargestellte Ausgewogenheit an Meinungen und der momentane Forschungsstand der Allgemeinheit in verständlicher Sprache vermittelt und eine weitere Dramatisierung der Migrationsdebatte und ihre primäre Konzentration und Degradierung auf den Aspekt der Sicherheit verhindert werden. Das könnte in letzter Konsequenz zu einer offeneren Einstellung der Gesellschaften gegenüber Immigranten und dem Thema Einwanderung führen.

Astrid Radunski